



Grosser Publikumsandrang zur Premiere: In Altstätten hatte man am Wochenende Grund zum Feiern und Grund zum Staunen.

Bilder Claudia Hutter Bitar

Hinschauen und mitwachsen

Premiere des SG2003-Jubiläumsprojekts LandArte fand in Altstätten statt

Künstler, Bauern, Behörden- und Wirtschaftsvertreter ziehen gemeinsam an einem Strick: das ist LandArte, eine Kunstaussstellung der besonderen Art. Die Premiere feierte man in Altstätten: drinnen in der Statthalle offiziell und draussen bei Bauer Albert Steger in natura.

• VON CLAUDIA HUTTER BITAR

Die Werke von LandArte wurden und werden von den Künstlern nicht mit Pinsel und Malfarbe im Atelier kreiert. Es ist die Natur, die hier den Nährboden für den künstlerischen Ausdruck bereitstellt: Getreide, farbiger Blumensamen, Sonnenblumen und roter Mohn anstelle von Kunstfarben aus Tube und Topf. Überdimensioniert ist das Naturkunstwerk ange-

legt, ein Jubiläumsgeschenk an den Kanton in seinem 200. Geburtsjahr. Die einzelnen Bilder sind zum Teil mehrere Kilometer lang und Hunderte von Metern breit. LandArte ist Natur und wächst mit ihr: sichtbar im Rheintal und Werdenberg von Mai bis Oktober an ausgewählten Standorten.

Sich neu begegnen

Zur Premiere am Samstag kamen in die Statthalle nach Altstätten zahlreiche Künstlerinnen und Künstler, Vertreter von Gemeinden und vom Kanton St. Gallen, beteiligte Bauern und Vertreter der beiden Sponsoren Leica Geosystems Heerbrugg und Unaxis Balzers/Trübbach. Ohne die innovative Vermessungs- und Registriertechnik der beiden Technologieunternehmen wäre das Projekt in dieser Grösse nicht durchführbar gewesen. Projektleiter von LandArte, Kuno Bont, wies darauf hin, dass auch die Politik zu Kunst und Begegnungsobjekten etwas zu sagen

habe. Er bezeichnete die Bauern und Künstler als Hauptakteure. Doch fordere LandArte alle auf, sich in die Diskussion einzumischen, um so dem Anspruch des Projektes, dem Sich-neu-Begegnen, nachzukommen.

Sichtbare «Spielerei»

Josef Keller, Vorsteher des Volkswirtschaftsdepartementes, repräsentierte am Premierentag den zu feiernden Kanton. «LandArte ist ein Wort, das sich immer mehr füllt und verinnerlicht werden muss.» Projektverfasserin und Ideenlieferantin zu LandArte ist Bernarda Mattle aus Werdenberg. Was sie ursprünglich bei der Projekteingabe noch als «Spielerei», ja gar «Spleen» bezeichnete, ist am Samstag ins Bewusstsein gerückt. Bernarda Mattle gegenüber dem W&O: «Bis heute dachte ich, es wäre für mich bereits vorbei. Nun wird mir aber bewusst, dass es erst richtig anfängt. Ich bin erstaunt, dass dieses einst vage

Projekt so viele Menschen angesteckt und zusammengeführt hat.»

Landwirt Albert Steger hat zusammen mit dem einheimischen Kunstmalter Josef Ebnöther das Altstätter LandArte-Landschaftsbild umgesetzt. Am besten sichtbar ist es vom Ferdinand-Gehr- und Weinwanderweg aus, von der Forstkapelle und vom Alten Zoll. Ebnöthers Feldbild ist eines, das leben will. Im Zentrum steht ein Rund, das im Laufe von LandArte sich wandelt und zur Arena wird.

Derweil sich die Gäste verpflegten, spross das LandArte-Bild in unmittelbarer Nähe weiter: in voller Farbenpracht wird es sich erst im Sommer zeigen. Landschaftskunst nimmt sich die Zeit, die sie braucht. Der Mensch hat abzuwarten.

Die Ausstellung in der Statthalle Altstätten mit Werken der an LandArte beteiligten Künstler ist jeweils von Dienstag bis Sonntag, 9 bis 12 Uhr und 14 bis 16 Uhr geöffnet, Freitag bis 19 Uhr, Montag geschlossen.